

# Krippen-Konzeption der Kita der Ev. luth. Melanchthon-Gemeinde



## Vorwort

Jedes Kind ist einmalig. Begabt mit der Lust am Leben und angewiesen auf Begleitung und Nähe. In jedem Kind steckt ein ganzer Kosmos an Ideen und Phantasie, Träumen und Vertrauen, Energie und Neugier. Kinder reagieren auf ihre Umwelt. Sie sind eingebunden in soziale Räume. So sind auch unsere evangelischen Kindertagesstätten verschieden und vielfältig. Jede Einrichtung ist genau richtig in ihrem Umfeld und bietet Kindern, ihren Eltern und Familien ein besonderes, auf sie abgestimmtes Angebot.

Die Konzeption einer Kindertagesstätte beschreibt die Ziele der Arbeit und deren Schwerpunkte, sie zeigt die Leitlinien auf, an denen sich Mitarbeitende messen lassen müssen. Vielfalt wird in unseren Einrichtungen großgeschrieben. Die Arbeit in den verschiedenen Kitas und Stadtteilen ist darum und durchaus unterschiedlich. Es gibt verschiedene Schwerpunkte und Inhalte der Arbeit. Schauen Sie neugierig, ob genau diese Konzeption dieser Einrichtung für Sie und Ihr Kind richtig ist. In der Evangelischen Kirche gibt es eine lange Tradition und viel Erfahrung in der Arbeit mit Kindern. Im Mittelpunkt steht überall das Wohl der Kinder.

Für alle unsere Einrichtungen gilt, dass die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Möglichkeiten und Gaben im Mittelpunkt stehen. Für sie da zu sein ist unsere größte Motivation. Hohe Fachkompetenz unserer Mitarbeitenden und die Qualität unserer Einrichtungen sind uns besonders wichtig. Unsere Einrichtungen stehen allen Kindern offen. Wir freuen uns über jedes Kind. Wir fühlen uns dem Satz verpflichtet, den Jesus einmal gesagt hat:

*„Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt, wie ein Kind, wird niemals hineinkommen!“ (Markus 10,15)*

**Willkommen in Ihrer evangelischen Kindertagesstätte!**

(Karl Ludwig Schmidt; Superintendent im Amtsbereich Nord-West des Evangelischen Stadtkirchenverbandes Hannover und Vorsitzender des Ausschusses für Kindertagesstätten)

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort.....	2
1. Unser pädagogischer Ansatz und unser Offenes Handlungskonzept.....	5
2. Die Eingewöhnung.....	8
3. Das partizipatorische Eingewöhnungsmodell.....	9
1. Phase.....	9
2. Phase.....	9
3. Phase.....	9
4. Phase.....	10
5. Phase.....	10
6. Phase.....	11
7. Phase.....	11
4. Die Bedeutung des Spiels.....	12
4.1 Der Krippenalltag.....	13
4.2 Der Tagesablauf.....	14
4.3 Der Morgenkreis.....	14
4.4 Ernährung, Ess.- und Tischkultur.....	14
4.5 Schlafen und Ruhephasen.....	16
4.6 Hygiene und Sauberkeit.....	17
4.7 Was Wir bieten: ein Überblick.....	18
5. Der Orientierungsplan und seine Umsetzung.....	19
5.1 Wahrnehmung.....	19
5.2 Emotionale Entwicklung.....	20
5.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten.....	21
5.4 Körper-Bewegung-Gesundheit.....	22
5.5 Sprache und Sprechen.....	23

5.6 Lebenspraktische Kompetenzen.....	24
5.7 Mathematisches Grundverständnis.....	25
5.8 Ästhetische Bildung.....	26
5.9 Natur und Umwelt.....	27
6. Ethische und religiöse Fragen.....	28
7. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	30
7.1 Partizipation in der Krippe.....	31
7.2 Beschwerdeverfahren.....	32
7.3 Zusammenarbeit mit den Eltern.....	33
7.4 Zusammenarbeit mit dem Kindergarten.....	34
7.5 Raumangebot und Außengelände.....	35
7.6 Gruppenstruktur und Mitarbeiterinnen.....	36
7.7 Umgang mit Krankheiten und Medikamente.....	36
7.8 Unser Sprachförderkonzept - Anhang -	
7.9.1 Unser Kinderschutzkonzept - Anhang -	
8. Schlusswort.....	37
9. Quellen.....	38

## 1. Unser pädagogischer Ansatz und unser Offenes Handlungskonzept

In den 50 Jahren seines Bestehens hat sich die Gesellschaft und mit ihr das Familienleben weiterentwickelt und stark verändert. Bedürfnisse von Eltern und Kindern sind bekanntermaßen andere geworden. Die Kita begegnet diesem Sachverhalt mit Angeboten für Eltern und Kinder sowohl in Bezug auf zeitliche Angebote als auch auf pädagogische Inhalte mit einem neuen Rahmen. Die „gesamte Einrichtung Kita“, von der Krippe bis zum letzten Kindergartenjahr, bietet den Kindern heute einen Ort des Wohlfühlens, an dem sie nach Lust und Neigung ihren Grundbedürfnissen nachgehen können. Bei uns verabreden sich Kinder zum Spielen, Freunde treffen, Malen, Werken, Gestalten, Bauen und Musizieren ebenso, wie zur Teilnahme an gemeinsamen Mahlzeiten.

Die Kita ist ein Ort der Vielfalt mit besonders gestalteten Räumen, die in verschiedene Themengebiete unterteilt sind. In der Krippe finden die verschiedenen Angebote sowohl in dem großzügig gestalteten Gruppenraum, sowie auf unserem naturnahen Außengelände mit Kindergartenanschluss, statt. Unser pädagogischer Ansatz ist vom „*Offenen Konzept*“ geleitet.

Bei uns können sich die Kinder sowohl im Kindergarten als auch im Krippenbereich frei entscheiden, womit sie sich beschäftigen wollen, denn der Kindergarten/die Krippe ist ein Haus für Kinder:

- Das Haus ist offen für alle.
- Die Kinder können frei entscheiden, in welchen Räumen oder Bereichen sie spielen wollen, halten sich jedoch an Absprachen und Regeln, die gemeinsam mit ihnen aufgestellt wurden.
- Die Kinder wählen ihre Spielfreunde und Bezugspersonen selber.
- Wir nehmen die Kinder mit ihren Bedürfnissen ernst.
- Wir bieten Geborgenheit und Sicherheit.
- Wir fördern die Freude am gemeinschaftlichen Handeln.
- Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist, als Geschöpf Gottes.
- Wir setzen Alltagssituationen und Lernprozesse in Gang, wodurch die Kinder sich ein Bild von der Natur und von Gott machen können.
- Wir ermöglichen ganzheitliches Lernen, indem wir die Bedürfnisse der Kinder beachten und unsere Angebote entsprechend danach ausrichten.
- Wir lassen die Kinder selbst ausprobieren und erforschen.

- Kinder dürfen auch mal „nichts-tun“ und Raum und Ruhe haben, sich zu erholen.
- Wir ermöglichen den Kindern, den Alltag mit zu gestalten.
- Wir machen Kinder mit der Umwelt vertraut und leiten sie an, Verantwortung zu übernehmen.
- Wir reflektieren uns und unsere Arbeit regelmäßig, um notwendige Veränderungen vorzunehmen.

### **Die Entscheidung für ein Offenes Konzept**

In den 80 er Jahren des letzten Jahrhunderts vollzog sich eine entscheidende Wende in der Kindergartenpädagogik. Diese Wende wurde mit dem Begriff: „Kindzentrierung“ auf den Punkt gebracht: Weg vom Sitz.- und hin zum Bewegungskindergarten, hieß die Wandlung. Freie Angebote versus Beschäftigungspädagogik!

Kindzentrierung bedeutet:

**Vom Kind auszugehen, von seiner Einzigartigkeit und Einmaligkeit und es bei der päd. Gestaltung in den Mittelpunkt zu stellen.**

Kinder haben das Recht, ihren Erlebnissradius immer ein wenig mehr auszudehnen. Dabei stehen wir dem einzelnen Kind zur Seite.

Es braucht Beziehung, Nähe und Vertrauen. Damit kleine Kinder einerseits nach ihrem Tempo und Interesse die Welt erkunden und andererseits immer wieder in den „Hafen der Nähe“ zu einer vertrauten Person zurückkommen können.

Das individuelle Bedürfnis des Kindes in den Vordergrund zu stellen und unseren Blickwinkel zu verändern, bzw. zu erweitern.

**„Offen“ zu arbeiten bedeutet für uns in der Krippe:**

- täglich den Kindern und neuen Entwicklungen und Interessen gegenüber aufgeschlossen zu bleiben.

- Das individuelle Bedürfnis des Kindes in den Vordergrund zu stellen und unseren Blickwinkel zu verändern, bzw. zu erweitern.
- Alte Gewohnheiten nach Gruppenraum-Einrichtungen und Erziehungsmaßstäben aufzugeben bzw. zu hinterfragen und bereit zu sein, sie zu verändern.
- Jedes Kind mit seinen Bedürfnissen zu respektieren und zu begleiten.
- Kinder bei der Suche und Erkundung ihrer Umwelt mit all seinen Herausforderungen zu begleiten.

Das individuelle Bedürfnis des Kindes in den Vordergrund zu stellen.

- Kindern mehr Autonomie zu ermöglichen.
- Kindern das Recht auf interessante, neue Erfahrungen einzuräumen und sie ihren Bewegungsradius ausweiten zu lassen.

Unsere Hauptaufgabe ist es, die Bedürfnisse des einzelnen Kindes wahrzunehmen und unsere Angebote und unsere Wahrnehmung entsprechend auszurichten.



## Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in der Krippe gehört zu den ersten Transitionen, die ein Kind erlebt.

Transition bedeutet hier: Übergang. Der erste und wichtigste Übergang im Leben eines Kindes ist die Geburt. Markante Übergänge bilden im Leben eines Menschen und für alle Beteiligten eine Herausforderung, die es zu meistern gilt. Die Eingewöhnung stellt damit eine zweite Transition dar. Wird diese von den beteiligten Bezugspersonen, meist einem Elternteil, als angenehm erlebt, so kann sich dieses Erleben auf weitere Transitionen (Trennungen) auswirken. Die Eingewöhnung ist somit ein hochsensibler Zeitraum und daher ist es uns sehr wichtig, diese, professionell gemeinsam mit den Eltern gut zu gestalten.

Aus diesem Grund wird bei uns in der Krippe das *partizipatorischen Eingewöhnungsmodell* angewandt. Es ermöglicht Familien eine sanfte Begleitung im Übergang von der Familie in die Krippe.

Um das psychische, seelische, geistige und körperliche Wohl des Kindes zu wahren, nimmt eine enge Bindungs- und Bezugsperson in der Eingewöhnung eine aktive Rolle ein, so wie es das Kind aus seiner bisherigen Lebenserfahrung gewohnt ist. Ein Elternteil ist aktiv an der Eingewöhnung beteiligt und unterstützt das Kind mit seinen bisherigen Lebenserfahrungen. Dabei begleiten und beobachten die pädagogischen Mitarbeiter\*innen die Kinder und ihre Eltern, nehmen die Signale beider wahr und können dies in ihr pädagogisches Handeln mit einbeziehen.

Durch dieses feinfühlig reagieren auf die Eltern und Kinder gelingt es der pädagogischen Kraft, eine Beziehung aufzubauen, welche die Basis für späteres Handeln darstellt. Erst, wenn ein grundlegendes Vertrauen aufgebaut ist, kann das Kind sich auf die pädagogische Kraft einlassen und eine Beziehung zulassen. Unsere Eltern erhalten beim ersten Elternabend vor Krippenbeginn eine ausführliche Einführung. Dadurch ermöglichen wir Eltern, sich bewusst für eine bedürfnisorientierte Eingewöhnung zu entscheiden.

# 1. Das partizipatorische Eingewöhnungsmodell in seinen 7 Phasen

## 1. Phase: Informieren-die Eingewöhnung vorbereiten

Für die Vorbereitung der Eingewöhnung finden erste Gespräche zwischen Leitung, Mitarbeiterinnen und Eltern statt. Ein erstes Kennenlernen der Krippe und ihrer Mitarbeiterinnen wird sowie eine Hospitation ermöglicht. Die Abläufe werden erklärt, ein Anamnesegespräch wird geführt. Mögliche Besonderheiten bezüglich der Schwangerschaft und Geburt sowie positive Erlebnisse oder schwierige Ereignisse, Besonderheiten und Wünsche geklärt.

## 2. Phase: Ankommen in der Krippe

Da die Krippe beim ersten Betreten für die Eltern und ihr Kind ein neuer und unbekannter Ort ist, ist es uns wichtig, dass sich sowohl Kinder wie auch ihre Eltern die Mitarbeiter\*innen, die Alltagsstrukturen und die anderen Familien gut kennen lernen. Wir sorgen dafür, dass beim gegenseitigen Kennenlernen eine entspannte Atmosphäre entsteht, in der sich alle wohlfühlen und die als einladend empfunden wird. Dies alles ermöglicht eine gelingende Eingewöhnungszeit.

Die Bezugsperson des Kindes begleitet das Kind entsprechend, wie es das Kind aus seiner Familie gewohnt ist. Durch die weitergehende Begleitung der Bezugsperson entsteht für das Kind eine Sicherheit, die es ermöglicht, erste Erkundungen aufzunehmen. Wenn die Bezugsperson sicher ist, dass das Kind sich ähnlich wie zuhause verhält, kann die päd. Kraft die nächste Phase einläuten.

## 3. Phase: In Kontakt gehen

Der Übergang von der Phase des „Ankommens“ zur Phase des „In Kontakt gehen“ verläuft meist gleitend. Sobald die Kinder sich an die vorhandene Struktur gewöhnt haben, beginnen sie entweder von sich aus in Kontakt mit anderen zu gehen oder sie gehen auf entsprechende Kontaktangebote ein. Daran anknüpfend kann die päd. Fachkraft den Kontaktaufbau unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes in den Blick nehmen. In der Regel

beginnen die Kinder ab der zweiten Woche, manche schon in der ersten Woche, andere auch erst in der dritten Woche, in Kontakt mit anderen zu gehen oder Kontakte mit anderen zu beantworten.

Kinder gehen in einem individuellen Tempo „in Kontakt“

#### **4. Phase: Beziehung aufbauen**

Ist die Kontaktaufnahme zur päd. Fachkraft erfolgt, ohne dass es sich ständig bei der Bezugsperson absichern muss, beginnt der Beziehungsaufbau. Die Fachkraft konzentriert sich auf die Signale des Kindes, das Kind gibt das Tempo vor. Ein deutliches Signal für den gelungenen Beziehungsaufbau ist es, wenn das Kind von der päd. Fachkraft auf den Arm genommen werden möchte und sich beim Essen von ihr helfen lässt. Die meisten Kinder sind in der 3. Woche soweit, dass sie eine Beziehung zu mindestens einer Bezugsperson auf- und ausbauen.

#### **5. Phase: Sich in der Kita wohlfühlen**

Kommt das Kind morgens fröhlich in die Kita und geht auf die Begrüßung der päd. Fachkraft ein, dann signalisiert es: „Ich bin jetzt angekommen und fühle mich wohl“.

**Wir orientieren und diesbezüglich an diesen Kriterien:**

- Das Kind erkundet auch ohne Bezugsperson die Umgebung es versichert sich nicht mehr durch permanente Blicke, Zurück laufen oder Rufen, dass sie noch da ist.
- Das Kind zeigt positive Gefühle und drückt seine Freude aus (Kind plappert, jauchzt, zeigt freudig erregte Körpersprache, schmunzelt, begleitet lustvolle Bewegungen stimmlich).
- Das Kind kommuniziert mit der oder den päd. Kräften stimmlich oder über Mimik und Sprache in sozialen Situationen zur Kontaktaufnahme.
- Das Kind zeigt zielgerichtete Aktivitäten, erkundet und spielt.
- Das Kind bleibt eine kurze Zeit bei der eigenen Aktivität und streift nicht suchend umher.
- Das Kind beteiligt sich an Pflegesituationen, die die Bezugskraft gestaltet.

## **6. Phase: Bereit für den Abschied**

Das Kind und die Eltern entscheiden über den Zeitpunkt der Trennung mit. Das Kind äußert seine Bereitschaft über verbale und nonverbale Signale. Die Eltern teilen eindeutig ihre Bereitschaft für den ersten Trennungsversuch an die päd. Fachkraft in einem Gespräch mit. Zeigt das Kind Trauer oder Rückzug, ist es wichtig, aktiv auf das Kind zuzugehen, für das Kind da zu sein und die Emotionen zu benennen. Ist es der päd. Fachkraft trotz der Fürsorge noch nicht möglich, dem Kind emotionalen Halt zu geben, wird die Bezugsperson zurückgerufen und das weitere Vorgehen gemeinsam besprochen.

## **7. Phase: Die Kita wird zum Alltag**

Ist die Trennung gelungen und die Kinder beteiligen sich aktiv an Alltags und Spielsituationen und zeigen, dass es ihnen gut geht, können sie sehr bald den ganzen Vormittag bis zum Essen bleiben, da sie den gesamten Tagesablauf bereits kennen. Nun haben sie eine intensive Beziehung zu den päd. Bezugspersonen aufgebaut. Nach und nach können die Zeiten ausgeweitet werden, bis das Kind am gesamten Tagesablauf teilnimmt.

## 4. Die Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist für die Entwicklung des Kindes von entscheidender Bedeutung. Die Persönlichkeitsentwicklung und seine Identität hängen entscheidend damit zusammen. Spielen ist der "Hauptberuf" des Kindes, weil es dadurch das Leben um es herum, seine Geschehnisse, Beobachtungen und Eindrücke verarbeitet.

Die geistigen und körperlichen Fähigkeiten, wie Ausdauer, Beobachtungsgabe, Konzentration, Bereitschaft zur Anstrengung und der Ausbau sozialer Fähigkeiten werden durch das kindliche Spiel erlernt und verfeinert. Das Kind erlernt und verfestigt sein Wissen über seine Fähigkeiten und Interessen und baut diese aus. Wir unterstützen die Kinder, indem wir anregenden Spielraum schaffen und Zeit zur Verfügung stellen für freies und angeleitetes Spiel. Unsere Sprache, das soziale Miteinander und gemeinsam besprochene Regeln helfen uns dabei, einen Rahmen zu schaffen, in dem sich das Kind bestmöglich entwickeln kann und zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten. Wenn Konflikte auftreten, helfen wir, diese gemeinsam zu lösen. Kinder erfahren im täglichen Miteinander mit anderen Kindern, dass es viele verschiedene Bedürfnisse gibt. Sie erfahren auch die Grenzen im Miteinander und lernen, Kompromisse zu schließen. In gemeinsamen Spielsituationen bauen Kinder viele Fähigkeiten für ihr späteres Leben auf. Damit ist das Spiel die Vorstufe für den Erwerb schulischer, beruflicher und lebenspraktischer Fähigkeiten.

Kinder bringen von "Natur aus" eine große Neugierde an ihrer Umgebung mit. Aus diesem Interesse heraus und "angestoßen" durch eine sinnlich gestaltete, kindgerechte Umgebung, die nicht überladen ist, kann aus Neugierde: Aktion, Beschäftigung und Interesse werden. Während des Spiels lernt das Kind mit allen Sinnen seine Umwelt zu begreifen, indem es sie be-greift und untersucht. Diese körperliche Erfahrung ist wichtig für sein Verständnis gegenüber der Welt. Mit allen Sinnen wahr zu nehmen ist besonders wichtig, um sich körperlich, geistig und seelisch gesund zu entwickeln. Von daher ist das Spiel von grundlegender Bedeutung zur gesunden Entwicklung des Kindes.

Wir beobachten das Spielverhalten des Kindes dabei intensiv um das Kind angemessen zu fördern. Die Kinder wählen ihre Tätigkeit dabei selbst aus, ebenso den Raum, das Material und die Spielpartner und gehen auch spontanen Spielbedürfnissen nach.

## 4.1 Der Tagesablauf

7:30 – 8:00 Uhr	Randzeit (Frühdienst)
8:00 bis 9:00 Uhr	Bringzeit: Ankommen und freies Spiel.
7:30 bis 9:30 Uhr	Rollendes Frühstück.
9.00 Uhr:	Morgenkreis.
09:15 bis 11.00 Uhr	Freies-Spiel.
11:00 bis 11:30 Uhr	Pflegerische Tätigkeiten Kinder werden gewickelt.
11:30 bis 12:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen.
12:00 bis 14:00 Uhr	Mittagsschlaf/ Mittagsruhezeit.
Ab 14:00 Uhr:	Sanftes Aufwecken, Wickeln, Anziehen.
14:30 Uhr:	Spätmahlzeit/Nachmittagssnack
14:00 bis 15:30 Uhr	Freispiel und Abholzeit
15:30 bis 16:00 Uhr	Randzeit (außer freitags, hier bis 15:30 Uhr)

Schlafen und Wickeln sind individuelle Bedürfnisse und wird nach Bedarf des Kindes angeboten. Das Kind sucht sich aus, von wem es gewickelt werden möchte.

## 4.2 Der Morgenkreis

Der Morgenkreis beginnt um 9:00 Uhr und ist ein festes Ritual im Tagesablauf. Kinder brauchen Strukturen und Wiederholungen den sie geben ihnen Halt, Vertrauen und Sicherheit. Wiederholungen und das Wiedererkennen trainiert das Gedächtnis, unterstützt den Wortschatz und trägt zur Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit bei.

Im Morgenkreis begegnen sich alle – Erwachsene und Kinder – um sich miteinander zu begrüßen, sich an diesem Morgen wahrzunehmen, zu Singen oder ein kleines Fingerspiel zu machen. Bei gemeinsamen Fingerspielen und Liedern mit Gesten und zum Mitmachen, motivieren wir die Kinder und fördern:

- Die Freude und den Spaß am gemeinsamen Erleben.
- Das Gefühl: Ich kann mich in meinem Tempo beteiligen.

Die regelmäßige Wiederholung wird zu einem Ritual und hilft den Kindern und uns – gerade am Tagesbeginn – uns aufeinander einzustimmen und die Kinder sicher in der Gruppe ankommen zu lassen.

## 4.3 Ernährung, Ess- und Tischkultur

Unser gemeinsames Essen ist fester Bestandteil im Tagesablauf und wird von einer entspannten Atmosphäre geprägt. Das sog. „rollende Frühstück“ bedeutet, dass wir den Kindern innerhalb der angegebenen Zeit, von 7:30 bis 9:30 Uhr diese Mahlzeit anbieten. Die Kinder entscheiden selbst, ob und wann sie frühstücken möchten, mit wem sie am Tisch sitzen möchten und entscheiden nach Appetit und Lust über die Dauer der Mahlzeit. Dabei werden die Kinder eng durch die päd. Fachkraft begleitet.

Das Mittagessen wird bei uns durch einen Bio-Caterer täglich frisch gekocht, zubereitet und geliefert. Hierbei wird auf regionalen Anbau und zertifizierte Bio-Kost Wert gelegt.

Selbstverständlich wird Rücksicht auf religiöse Gewohnheiten genommen und auf Unverträglichkeiten usw. geachtet.

Im Vordergrund steht für uns eine entspannte, zugewandte und freundliche Atmosphäre. Gemeinsames Essen und Trinken soll eine angenehme Erfahrung sein und soll nicht mit Strafe, Zwang oder Belohnung verknüpft werden.



Tischkultur und ein richtiger Umgang mit Besteck, sowie angemessenes Sozialverhalten sind weitere Aspekte, die das Kind dabei erlernen kann.

Jedes Kind isst in seinem individuellen Tempo. Durch ausreichend Zeit entwickelt sich seine Genussfähigkeit und die Freude am Essen. Ein Tischspruch oder Gebet vor dem Essen sind hier ebenso ein Ritual, wie das Tisch decken, das dekorieren und das gemeinsame Aufräumen nach dem Essen. Wir motivieren die Kinder, verschiedene Lebensmittel einmal zu probieren und respektieren es, wenn sie dies nicht wollen. Während der Mahlzeiten wird Wasser und Tee gereicht. Die Kinder haben über dies den ganzen Tag hindurch Zugang zu Getränken.

## 4.5 Schlafen und Ruhephasen

Jeder Tag ist in der Krippe eine spannende, anstrengende Herausforderung. Aus diesem Grund sind Ruhephasen und der Mittagsschlaf für die Erholung des Kindes von großer Bedeutung. In der Zeit von 12:00 bis 14:00 Uhr ist die Schlaf und Ruhephase. Jedes Kind bekommt seinen Schlaf und Ruheplatz im Schlafräum. Hier ist sein persönliches Bettzeug, sein Schnuffeltuch oder Schnuller am Platz. Die Fachkraft begleitet die Kinder beim Einschlafen und wacht über dessen Schlaf. Sollte ein Kind nicht schlafen wollen oder können, so wird es von der Fachkraft im Gruppenraum weiter betreut.

Jedes Kind bekommt eine liebevolle Begleitung und Zuwendung und freundliche Worte. In der Eingewöhnungszeit haben unsere Eltern die Möglichkeit, mit ihrem Kind gemeinsam den Schlafplatz einzurichten. Die Eltern bringen das passende Bettzeug, ein Laken und das Schnuffeltuch o.ä. mit. So findet das Kind etwas Vertrautes vor, dass an Zuhause erinnert. Somit hat jedes Kind einen festen, liebevoll eingerichteten Schlafplatz und alles, was es zum Schlafen benötigt.

Die Kinder werden von uns **nicht** auf Wunsch der Eltern nach einer gewissen Zeit geweckt. Eine Abholung während der Schlaf und Ruhephase durch die Eltern ist nicht möglich.

## 4.6. Hygiene und Sauberkeitserziehung

Das sog. „Sauber werden“ ist ein individueller Reifungsprozess und lässt sich weder im Ablauf, noch durch Üben oder Trainieren beschleunigen. Das Kind muss erst bestimmte Reifungsschritte durchlaufen, um die Koordination vom Bedürfnis bis hin zum „zur Toilette gehen“ nachzuvollziehen. Wenn die Nervenbahnen zwischen Gehirn, Blase/Darm voll ausgereift sind, was sich zwischen dem 18. und 30. Lebensmonat individuell vollzieht, kann das Kind sauber werden.

Wichtig auch hier: das Kind bestimmt selbst, wann es zu diesem Schritt bereit ist. Sauber werden braucht Zeit und Geduld. Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir:

- Kindgerechte Toiletten und einen Zugang zum Wickeltisch (Treppe) vorhalten.
- Den Toilettenbereich geschützt angelegt haben.
- Kindern ermöglichen, jeder Zeit „Probe“ sitzen zu können.
- Auch wenn nichts kommt, werden sie gelobt.
- Nicht Schimpfen, wenn etwas danebengeht, sondern ermutigen zum neuen Versuch.

Wir bieten dem Kind vielfältige Körpererfahrungen an (durch Spielmöglichkeiten im Wasser/Matsch/Sandbereich, durch Bewegungsmöglichkeiten im Innen und Außenbereich) und machen Wahrnehmungsübungen im Morgenkreis.

Auch die Begleitung durch Vorlesen von Kinderbüchern zu diesem Themenkomplex unterstützt die Wahrnehmung auf körperliche Empfindungen beim Kind. Hierbei kann sich die päd. Fachkraft jedem Kind einzeln zuwenden, mit ihm sprechen, seinen Bedürfnissen zuhören und es sprachlich begleiten. Diese Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit hilft der Festigung der Beziehung. Besonders in der Eingewöhnungszeit achten wir darauf, dass das Kind nach Möglichkeit durchgehend von seiner Bezugserzieherin gewickelt wird. Nach Ablauf der Eingewöhnungszeit kann sich der Personenkreis der Zuständigen erweitern. Das Kind darf sich auch weiterhin aussuchen, von wem es gewickelt werden möchte. Ein Wickelplatz ist immer ein separater Raum mit angenehmer Raumtemperatur, freundlicher und kindgerechter Ausstattung. Hier können die Kinder je nach Entwicklungsstand „sauber“ werden. Ein Wickeltisch mit integrierter Treppe steht ebenso zur Verfügung, sowie 2 Kindertoiletten.

#### 4.7. Was wir bieten:

- Höhlen und Verstecke, Ruheinseln und Kuschelecken mit Decken, Kissen und gedämpftem Licht.
- Orte, die zum Träumen einladen, lassen sich wunderbar mit Schlafplätzen kombinieren.
- Klettermöglichkeiten im Innen und Außenbereich, sowie kleine Rennstrecken für die Rutsche-Autos.
- Schaukeln aller Art, drinnen und draußen.
- Spiegel, um sich selbst zu betrachten.
- Tücher und Hüte, um darin und darunter zu verschwinden.
- Matsch und Planschbecken, Sandecke, große Malflächen.
- Einen Waschraum, der mehr bietet als Hygiene, die der Freude an Wasserspielen entgegenkommen.
- Einen Wickelplatz, der zum Verweilen einlädt.
- Anregungen und Gelegenheiten zum Umschütten, Verteilen, Ein- und Auswickeln, Reißen und Zusammenfügen nachgeben können.
- Kisten und Kästen zum Auf und Zumachen, zum Bauen und Konstruieren.
- Eine Erzähl und Vorlesecke.
- Ein Essplatz, der mitwächst.

## 5. Der Orientierungsplan und seine Umsetzung in der Krippe

### 4.2 Wahrnehmung

#### Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in der Krippe um:

Durch unser vielseitiges Material.- und Bewegungsangebot im Innen und Außenbereich der Krippe und Kita, wie:

- Rutschautos, Sandwanne, Wasserspiele im Waschraum, an einem extra Spiel –Wasserbecken, Wasser-Matschanlage im Außenspielbereich der Kita und einer Spielkombination am Sandkastenbereich

Bekommen die Kinder Impulse, selbstständig Erfahrungen in ihrer Wahrnehmung zu machen.

#### Die Rolle der päd. Fachkraft:

Für das Begreifen ihrer Umwelt ist es von großer Bedeutung, dass die Kinder ihre Umgebung mit allen Sinnen begreifen dürfen. Das Ertasten von unterschiedlichen Materialbeschaffenheiten, das Erleben von Geschmack, Geräuschen oder Licht, liebevolle und angenehme Berührungen sowie eine Vielzahl positiver und negativer Sinneseindrücke sind zunächst lediglich Informationen (S. 17 Nds. Orientierungsplan). Unsere zentrale Aufgabe ist es, aus den Beobachtungen Angebote zu entwickeln und den Raum entsprechend zu gestalten.

#### Auf einen Blick

- Ausprobieren lassen, um Erfahrungen zu sammeln.
- Unterstützung und Hilfestellung geben, wo immer Kinder dies einfordern.
- Beobachten, um Bedürfnisse aufzunehmen.
- Entwicklung begleiten und fördern.

## 5.2 Emotionale Entwicklung

### Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in der Krippe um:

Jedes Kind wird morgens freundlich begrüßt und angenommen. Dabei erfahren wir von den Eltern die Stimmungslage und können diese sensibel begleiten. Beim Frühstück und im Morgenkreis kommt das Kind im Tagesgeschehen der Krippe an und findet seine „Verortung“ in der Kindergruppe. Wir unterstützen und begleiten das Kind dabei.

### Die Rolle der päd. Fachkraft:

Eines der wichtigsten Bildungsziele ist es, ein gutes Miteinander zu entwickeln. Dabei ist es von großer Bedeutung, zu lernen, mit den eigenen Emotionen umgehen zu können. Die „Ich-Entwicklung“ und das soziale Lernen sind dabei eng miteinander verbunden. Fühlt sich ein Kind von seiner Bezugsperson verstanden, sicher und gut aufgehoben, kann es sich optimal entfalten und wird von sich aus seine Fähigkeiten erweitern. Wir begegnen den Kindern offen und wertschätzend und bieten ihnen Hilfestellung an, wo immer sie sie brauchen.

### Auf einen Blick:

- Sensible Beobachtung der Kinder.
- Unterstützung und Hilfe, wo immer sie es brauchen.
- Gefühle der Kinder unterstützen und Hilfestellung beim Ausdruck geben.

## 5.3 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

### Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in der Krippe um:

Durch gezielte Beobachtung der Kinder im freien Spiel erkennen wir, welches Thema die Kinder aktuell beschäftigt. Das kann Ausprobieren der neuen Rutschautos ebenso sein, wie das Bespielen der Spielküche, das Malen am Mal-Tisch oder die Beschäftigung auf dem Außengelände.

### Die Rolle der päd. Fachkraft:

Die kognitiven Lernschritte des Kindes werden genau beobachtet. In den Bereichen Aufmerksamkeit, Konzentration, Kreativität und Erinnerungsfähigkeit werden Eindrücke des Kindes „abgespeichert“ und in das eigene Handlungsspektrum aufgenommen. Mit Hilfe seiner Denkstruktur kann das Kind lernen, sein Handeln zu planen und Vermutungen darüber anzustellen, wie das Ergebnis der Handlung aussieht.

### Auf einen Blick:

- Wir beobachten das Kind gezielt im Freispiel.
- Die Entwicklung des Kindes wird dokumentiert.
- Wir unterstützen das Kind auf dem Weg vom Impuls bis zum Ziel seiner Idee.
- Wir lassen das Kind neues ausprobieren.
- Wir schaffen neue Anreize.
- Wir unterstützen die Lernfreude des Kindes.

## 5.4 Körper – Bewegung – Gesundheit

### Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in der Krippe um:

Bei kleineren Bewegungseinheiten im Haus (Kindertanz und Kinderyoga im Haus) und Bewegung auf dem Außengelände, wird die Bewegung der Kinder regelmäßig gefördert und ihr Bewegungsdrang unterstützt. Bei gemeinsamen Spielkreisen werden körperliche und koordinatorische Fähigkeiten mit Spaß und Freude gefördert.

### Die Rolle der päd. Fachkraft:

Um sich in seinem Körper sicher zu fühlen, müssen viele Möglichkeiten ausprobiert werden. Dabei spielt die Vorbildfunktion der päd. Fachkraft eine wesentliche Rolle. Die Mitarbeiterinnen öffnen täglich/ wöchentlich je nach Bedarf und Wetterlage neue Bewegungsmöglichkeiten, die die Kinder spielerisch aufgreifen können. Musikalische oder rhythmische und sportliche Elemente kommen dabei ebenso zum Einsatz, wie die Möglichkeit, Ruhe und Stille zu genießen. Eine Überflutung von Sinnesreizen wird dabei nach Möglichkeit vermieden. Ein schöner Außenspielbereich lädt ebenfalls zu Bewegung ein. Bei Projektangeboten oder Ausflügen mit dem großen Krippenwagen oder beim Laub harken im Garten können wir die Kinder zum Mitmachen und zur Teilnahme anregen.

### Auf einen Blick:

- Wir vermitteln Bewegungsfreude.
- Wir sind Vorbilder und geben Impulse und Anreize zur Bewegung.
- Wir sind Vorbilder beim Erlernen von Liedern und Bewegungsspielen.

## 5.5 Sprache und Sprechen

### Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in der Krippe um:

Im Krippenalltag drücken sich die Kinder meist über Gebärden, Gestik und Mimik aus. Durch genaue Beobachtung kann die päd. Fachkraft sehen, wie es dem Kind geht: Ist es traurig, neugierig, freudig, müde oder fühlt es sich hilflos? Die päd. Fachkraft kann durch ihre Beobachtungen gezielt auf die Bedürfnisse reagieren.

### Die Rolle der päd. Fachkraft:

Für die päd. Fachkraft bedeutet dies ein genaues Beobachten der Gebärden und Signale des Kindes und eine evtl. „Ansprache“. Dadurch vergewissert sie sich, ob sie das Kind verstanden hat und animiert es zum gemeinsamen Tun/Mit.- und Nachsprechen.

Kinder wollen mit ihrer Kommunikation Wirkung erzielen. Der Spracherwerb ist dafür die geeignete Form der Kommunikation. Die päd. Fachkraft geht dabei spielerisch und motivierend auf das einzelne Kind zu und erforscht die Wortschöpfungen und bekundet immer wieder Interesse an der Kommunikation zwischen Kind/und Kindern und der Fachkraft. Dabei gehen wir auf das jeweilige Sprachverständnis des einzelnen Kindes ein.

### Auf einen Blick:

Im Anhang finden sie ein ausführliches Konzept zur Sprachförderung.



## 5.6 Lebenspraktische Kompetenzen

### Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in der Krippe um:

Durch andere Kinder und durch päd. Fachkräfte lernen die Kinder, wie wir essen, wie wir uns die Hände waschen, wie wir Getränke eingießen können, wenn wir z.B. mit einer Karaffe Wasser einfüllen etc.

So lernen die Kinder im Krippenalltag viele lebenspraktische Dinge kennen. Die Mitarbeiterinnen haben Geduld, die Kinder ausprobieren zu lassen.

### Die Rolle der päd. Fachkraft:

Kinder unter 3 Jahren haben das Bestreben, das nachzuahmen, was sie bei uns sehen. Dabei beobachten wir die Kinder und geben ihnen viele Erfahrungsmöglichkeiten, sich auszuprobieren und in ihrem Autonomie-Bestreben zu unterstützen.

### Auf einen Blick:

- Die Autonomie und Selbstständigkeit der Kinder fördern.
- Möglichkeiten und Erfahrungen anbahnen.

*„Ein Kind, dass durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen, als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“*

*( E. Pikler)*

## 5.7 Mathematisches Grundverständnis

Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in der Krippe um:

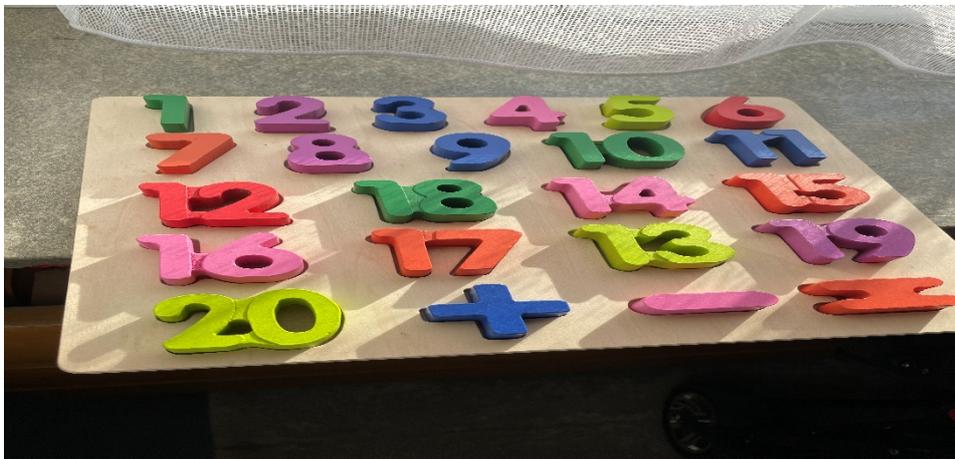
Mit unserem reichhaltigen Materialangebot, wie Bauklötze, Duplo Steinen, Perlen, etc. sowie durch Naturmaterialien wie Kastanien, Kork Klötzen, Holz oder Kastanien usw. stellen wir Möglichkeiten her, Mengen spielerisch zu begreifen. Dies kann durch gezielte Zuwendung der päd. Fachkraft erreicht werden.

**Die Rolle der päd. Fachkraft:**

Die Förderung und Anlage der mathematischen Bildung in der Krippe ist nicht an bestimmte Programme oder Materialien gebunden. Es gilt vielmehr, zusammen mit den Kindern immer wieder neue Formen, Muster und Mengen im Alltagshandeln zu entdecken und zu benennen. Ein guter Einstieg ist das Klassifizieren, sammeln, Sortieren und zuordnen.

**Auf einen Blick:**

Wir möchten den Kindern im Alltag spielerisch unterschiedliche Formen, Farben, Gewichte, Größen und Mengen anbieten und sie ihnen bewusstmachen.



## 5.8 Ästhetische Bildung

### Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in der Krippe um:

Durch eine den Kindern angemessene Farb.- und Raumgestaltung, sowie durch eine angemessene Raumtemperatur und Helligkeit sorgen wir für ein angenehmes, ansprechendes Raumklima, eine ruhige Raum-Optik und eine angenehme Haptik der Materialien.

Räume sollen nicht mit einer großen Anzahl an Spielzeug überladen sein, oder durch „kindertümelnde Ausschmückungen“ hergerichtet werden.

Das Auge soll in allen Räumen Ruhepunkte finden.

Themen, mit denen die Kinder sich beschäftigen, dürfen auch zum Vorschein kommen.

Qualitativ hochwertige Materialien und Einrichtungs-Möbel, die für Kinder gut nutzbar sind, dominieren das Aussehen der Räume.

Eine anregende Gestaltung ist damit auch gleichzeitig Angebotsschwerpunkt der die Kinder begleitet und unterstützt und in dem sich alle wohlfühlen können.

### Auf einen Blick:

- Das eigene ästhetische Empfinden entwickeln.
- Förderung von Phantasie und Kreativität.



## 5.9 Natur und Umwelt

### Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in der Krippe um:

Der große naturnahe Garten auf dem Außengelände der Krippe und des Kindergartens bietet ein weites Forschungsgebiet, welches die Kinder täglich aufsuchen können.

Die Vielfalt an Entdeckungsmöglichkeiten, die Ausflüge im nahen Stadtwald Eilenriede und auf dem Natur- Gelände der alten Pferderennbahn (Alte Bult), bieten uns mannigfaltige Eindrücke und Erlebnisreisen an.

### Die Rolle der päd. Fachkraft

Der Wandel der Jahreszeiten in der Natur, das Erleben von Tieren (große Vogelvielfalt auf dem Außengelände) das Wetter und die damit verbundenen Möglichkeiten des Spiels auf dem Außengelände, bieten uns täglich neue Möglichkeiten an, mit den Kindern ihre natürliche Umwelt zu erkunden.

### Auf einen Blick:

Wir ermöglichen Kindern, die Natur mit allen Sinnen zu erleben und Zeit, ihre Lebensumwelt bewusst zu erkunden.



## 6. Ethische und religiöse Fragen

### Ein Praxisbeispiel – wie setzen wir es in der Krippe um

Der christliche Glaube ist ein wichtiger und fester Bestandteil in unserer Krippe. Bei uns ist jeder willkommen. Es begegnen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Herkunft und Glaubenskultur. Wir legen Wert auf einen respektvollen Umgang miteinander und es ist uns ebenso wichtig, dass die Kinder ihr Recht auf Religion durch vielseitige, kindgerechte Angebote wahrnehmen und ausleben können.

(...)“Kinder brauchen innere Bilder von Glauben, Hoffnung und Liebe.

Grundlage für die religiöse Entwicklung des Kindes und die Ausbildung einer Gottesbeziehung ist, aus entwicklungspsychologischer Perspektive, das Grundvertrauen, dass dem Kind in der ersten Lebensphase durch die elterliche Liebe vermittelt wird.

In dieser elterlichen Liebe spiegelt sich – theologisch gesprochen – die liebende Zuwendung Gottes zur Welt wieder. Sie ist Voraussetzung dafür, dass wir und als autonome Wesen entwickeln können“

( aus: Grundsatz 4: Recht auf Religion; Grundsätze für die Arbeit in ev. Kindertagesstätten).

Kinder hören von einem Gott, der immer für sie da ist. Die biblischen Geschichten werden so erzählt, dass sie einen Bezug zum Lebensalltag der Kinder haben.

Feste wie Erntedank, Ostern und St.Martin, Nikolaus, Advent und Weihnachten feiern wir gemeinsam und Kleinkindgerecht bei uns in der Krippe.

*„Für die Kinder ist die Atmosphäre wichtig, in der sie mit Religion in Berührung kommen. Die Atmosphäre in der Krippe vermittelt die Liebe Gottes. Sie gibt dem Kind das Gefühl, geliebt und angenommen zu werden“.*

*(Irina Luber)*

## Die Rolle der päd. Fachkraft

Die päd. Fachkraft reflektiert ihr eigenes Wissen und kennt sich mit religiösen Fragestellungen und religionspädagogischen Ansätzen für Kinder aus. Sie kann ihr Handeln im Kontext von kirchlichen Jahresfesten reflektieren und einsetzen.

### Auf einen Blick:

Wir vermitteln Offenheit im Umgang mit verschiedenen Glaubensrichtungen und behalten unser christliches Menschenbild im Blick.



## 7.0 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Es gehört zu unserer professionellen Aufgabe, eine bewusste Rolle im Umgang mit dem Kind einzunehmen. Dies setzt voraus, dass wir unsere eigene Rolle reflektieren und gegenüber dem Kind eine gleichbleibende, wertschätzende, aufgeschlossene, liebevolle und sichere Haltung zeigen. Die pädagogischen Kräfte sehen sich als unterstützende Wegbegleiter\*innen an. Jedes Kind hat ein Recht auf Förderung in seiner Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit. Dabei steht das Kind mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt.

### Unsere Ziele sind:

- Ein liebevoller und wertschätzender Umgang
- Die Kinder zu unterstützen beim Erlernen der eigenen Emotionen und Bedürfnisse.
- Den Kindern Vertrauen und Sicherheit vermitteln.
- Die Kinder zu motivieren beim Ausprobieren neuer Erfahrungen.
- Die Kinder in ihrem Autonomie-Bestreben zu fördern.
- Die mathematische Bildung in ihrer Grundlage anzulegen.
- Das Interesse an der eigenen Umwelt zu entdecken.
- Die ästhetische Bildung zu unterstützen und eine Angebotsvielfalt zu bieten.

## 7.1 Partizipation in der Krippe

Hinter dem Begriff (Partizipation) verbirgt sich die Haltung und Einstellung der päd. Fachkraft, dass das Kind selbstbestimmt im Rahmen seiner Möglichkeiten mitgestalten und mitbestimmen darf.

Die Mitarbeiter\*innen sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen an. Wir haben den Auftrag, mit feinem Gespür (durch Mimik, Gestik, Worte) auf das jeweilige Bedürfnis des Kindes einzugehen und in Interaktion zu treten. Jedes Kind hat das Recht auf Teilhabe und kann sein eigenes Selbstbewusstsein entwickeln.

Wir trauen Kindern etwas zu, respektieren und wertschätzen sie.

In der Krippe wird dadurch auch ein Grundstein für ein demokratisches Verständnis gesetzt, denn sie haben die Möglichkeit in der Gruppe mit zu gestalten (z.B. bei der Abstimmung mit Muggelsteinen auf Symbolbildern)

### **Die Kinder dürfen selbst entscheiden:**

- Ob und wann sie essen.
- Ob und wie lange sie schlafen.
- Wo und mit wem sie spielen.
- Wann und von wem sie gewickelt werden wollen.

## 7.2 Beschwerdeverfahren in der Krippe

Bei uns kann jeder Kritik äußern. Das gilt insbesondere auch für Kinder. Ein Beschwerdeverfahren für Kinder gehört zu einer konstruktiven Auseinandersetzung mit ihren Bedürfnissen und Wünschen. Es ermöglicht uns eine Reflektion bestehender Verhältnisse und Abläufe.

Kinder, die sich wirksam für ihre Bedürfnisse und Rechte einsetzen können, sind besser geschützt bei Gefährdungen.

### Wir regen Kinder an:

- Ihre Beschwerde angstfrei zu äußern durch Schaffung eines sicheren Rahmens dafür (z.B. jeder Zeit für aktuelle Anlässe oder im Morgenkreis, indem wir darauf achten, wie es uns heute geht)
- Wir ermutigen Kinder dazu, Unzufriedenheiten zu äußern oder zu zeigen.
- Bedürfnisse anderer wahrzunehmen.

### Kinder können sich beschweren, wenn sie:

- Sich ungerecht behandelt fühlen.
- Ihre Bedürfnisse nicht ausreichend zur Kenntnis genommen wurden.
- Sich in Konfliktsituationen befinden.
- Veränderungen im Alltagsgeschehen brauchen.

### Kinder bringen dies zum Ausdruck durch:

- Konkrete Missfallensäußerungen.
- Mimik, Gestik, Stimme, laute.
- Verhalten, z.B. Verweigerung, Anpassung, Vermeidung.

### Kinder können sich beschweren bei:

- Den Pädagogen.
- Der Kita Leitung.
- Ihren Freunden.
- Ihren Eltern.

### Die Beschwerden der Kinder werden aufgenommen durch:

- Sensible Wahrnehmung und Beobachtung der Kinder.
- Den direkten Kontakt der Pädagoginnen mit dem Kind /den Kindern.
- Im Rahmen von kindgerechten Befragungen und Gesprächen.

#### **Beschwerden der Kinder werden bearbeitet durch:**

- Einen respektvollen Dialog mit dem betroffenen Kind, um gemeinsam eine Lösung zu finden.
- Im Dialog mit der Gruppe (z.B. im Morgenkreis).
- Im Dialog mit dem Team (Teamsitzung).
- Im Elterngespräch/ auf Elternabenden.
- Mit der Fachberatung/ dem Träger im Gespräch.

### **7.3 Zusammenarbeit mit den Eltern – eine Erziehungspartnerschaft**

In unserer gesamten Einrichtung (Kindergarten und Krippe) legen wir großen Wert auf eine wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir sehen uns – gemeinsam mit den Eltern – als Begleiter der Kinder, die uns für viele Stunden am Tag anvertraut werden.

Durch den regelmäßigen Austausch am Morgen bei der Übergabe des Kindes (Tür und Angelgespräche) oder das partizipatorische Eingewöhnungsmodell zu Beginn der Betreuung unter Beteiligung der Eltern, ermöglichen wir ein intensives Kennenlernen aller Beteiligten (Eltern-päd. Mitarbeiter\*innen und Kinder). Dadurch entsteht eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, um die Kinder bestmöglich zu fördern.

Wir laden unsere Eltern regelmäßig zu Elternabenden und Elterngesprächen (Einzelgesprächen) ein, um ihnen Einblicke in unsere Arbeit, unsere päd. Haltung und zugleich Auskunft über die aktuelle Themenlage der Krippengruppe zu geben.

Elternabende und Elternnachmittage, Unterstützung durch die Eltern in der Elternvertretung und im Förderverein ermöglichen aktive Teilnahme und Einfluss der Eltern auf das tägliche Geschehen in Kindergarten und Krippe.

**Es ist uns wichtig:**

- Die Kinder mit den Eltern zusammen zu begleiten.
- Die Eltern mit ihren Wünschen und Ideen Wert zu schätzen.
- Fragen, Anregungen und Wünsche der Eltern ernst zu nehmen.
- Mit den Eltern im regen Austausch zu stehen.
- Mit den Eltern gemeinsam Feste zu organisieren und zu feiern.
- Wir dokumentieren die Entwicklung des Kindes und tauschen uns im Rahmen von Elterngesprächen mit den Eltern aus.

## **7.4 Zusammenarbeit mit dem Kindergarten**

Die Zusammenarbeit zwischen dem Kindergarten und der Krippe ist von großer Bedeutung für die Kinder, die Eltern und die päd. Mitarbeiter\*innen.

„Wächst“ ein Kind von der Krippe in den Kindergarten auf, so wird es bis zu 5 Jahre in unserer Einrichtung betreut. Dabei lernt es uns und die räumlichen und personellen Gegebenheiten sehr gut kennen. Der Austausch der Kollegen und „die Übergabe“ des Kindes aus der Krippe an den Kindergarten ermöglicht den Kindern und den Eltern einen vereinfachten Übergang, und den päd. Mitarbeiter\*innen bereits während der Krippenzeit ein erstes Kennenlernen der Kinder, die zu ihnen in die Gruppe kommen.

Bei der Aufnahme in den Kindergarten werden unsere Krippenkinder „bevorzugt“ aufgenommen, wenn die Eltern dies wünschen.

Krippenkinder dürfen mit ihren Bezugserzieherinnen zu bestimmten Zeiten in den Kindergarten kommen.

Eine punktuelle Zusammenlegung zu besonderen Anlässen (Feste, Feiern, Gottesdienste/ Andachten) ist erwünscht und gewollt. Dabei achten wir stets darauf, die Krippenkinder nicht zu überfordern.

## 7.5 Raumangebot und Außengelände

Unsere Einrichtung umfasst zusätzlich zu den bestehende 3 Kindergartengruppen ab dem 1.08.2022 eine Krippengruppe für 15 Kinder ab dem 1. Lebensjahr.

Diese wurde in dem stillgelegten Nebengebäude des Kindergartens ausgebaut. Die Krippe verfügt über einen separaten Eingangsbereich und ist intern mit dem Kindergarten verbunden. Vor dem Eingangsbereich der Krippe besteht die Möglichkeit, Kinderkarren und den hauseigenen Krippenwagen abzustellen.

Das Außengelände der Krippe kann durch den großen Gruppenraum betreten werden. Der Außen-Spielbereich der Krippe kann ist ein vom Kindergarten abgetrennter Bereich, der geschützt am Gebäude liegt. Ein kleiner Durchgang ermöglicht den Zugang zum Kindergartengelände. Die Öffnung des Spielbereiches obliegt den Fachkräften der Krippe. Ein gemeinsames Spiel der Krippen und Kindergartenkinder muss von beiden Seiten begleitet werden und wird für die Krippenkinder von deren päd. Fachkräften gesteuert.

Optisch und räumlich wird der Spielbereich zwischen Kindergarten und Krippe durch eine Bepflanzung getrennt. Den großen Gruppenraum betritt man, wenn man den langen Eingangsflur durchschritten hat. Hier befinden sich die Garderoben und Eigentumsfächer der Kinder. Der große Gruppenraum lädt zum Spielen und Verweilen ein und bietet Nischen und Plätze zum Kuscheln, Vorlesen oder für Rollen und Bewegungsspiele an, sowie Tische für kreatives Tun an. Im Anschluss an den Gruppenraum befindet sich der Schlafräum für die Kinder, der durch eine Schiebetür vom Gruppenraum getrennt ist. Im Eingangsbereich des Gruppenraumes geht ein kleiner Flur zum Sanitärbereich für Kinder und Erwachsene sowie der Wickelbereich für die Kinder ab.

Ein längliches Waschbecken mit Spielzone biete den Kindern einen Ort für kleinere Wasser-Spielmöglichkeiten an.

## 7.6 Gruppenstruktur und Mitarbeiterinnen

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung mit 2 Regelgruppen und 1 Integrationsgruppe. Die Einrichtungsleitung ist Dipl. Pädagogin und Erzieherin und leitet die gesamte Einrichtung mit ihren Belangen den Eltern, Mitarbeiter\*innen und Kindern gegenüber. Sie ist zuständig für ein Netzwerk gegenüber den zuständigen Grundschulen und der Gemeinde und trägt die Belange der Kita auch in regionalpolitischen und kirchlichen Gremien vor.

In den Regelgruppen arbeiten je eine Erzieherin und eine Sozialassistentin, in der Integrationsgruppe arbeitet zusätzlich zu Erzieherin und Sozialassistentin eine Dipl.Heilpädagogin.

Die Krippengruppe ist mit 3 pädagogischen Fachkräften ausgestattet, einer Erzieherin und 2 Sozialassistentinnen.

Da wir auch ein Ausbildungsbetrieb sind, werden Sie immer wieder einmal Berufspraktikantinnen/en antreffen.

Zusätzlich zum päd. Personal arbeiten 2 weitere Kräfte im technischen Bereich in der Küche sowie im Reinigungsbereich.

## 7.7 Umgang mit Krankheiten und Medikamenten

Ein krankes Kind braucht Ruhe und individuelle Betreuung, die Nähe zu einer Bezugsperson sowie den Raum, sich erholen zu können. Für die Dauer einer Erkrankung (siehe hierzu „Allgemeine Benutzerregelung“, die den Eltern bei Vertragsschluss ausgehändigt wurde) bleibt das Kind zuhause.

Ein krankes Kind darf nicht in die Tagesstätte gebracht werden. Zeigt Ihr Kind Krankheitssymptome, melden Sie Ihr Kind bis 9:00 Uhr in der Krippe telefonisch ab.

Bei auftretender Symptomatik wie Fieber, Durchfall, oder Erbrechen darf Ihr Kind erst 48 Std. nach Auftreten der Symptome wieder aufgenommen werden. Entsprechend dürfen Kinder, die aufgrund einer infektiösen Erkrankung ein Medikament nehmen (z.B. Antibiotika) erst wieder am Gruppengeschehen teilnehmen, wenn eine vollständige Genesung eingetreten ist.

Sollte Ihr Kind während des Besuchs der Krippe erkranken, werden Sie vom Fachpersonal unverzüglich telefonisch benachrichtigt und sind verpflichtet, Ihr

Kind zeitnah abzuholen. Sollte bekannt sein, dass Ihr Kind unter Allergien, Unverträglichkeiten oder chronischen Erkrankungen leidet, sollten Sie frühestmöglich das Fachpersonal davon in Kenntnis setzen.

Generell gilt, dass das Fachpersonal keine verschreibungspflichtigen Medikamente verabreichen darf. Es sei denn, der Kinderarzt hat dies schriftlich bekundet und die Eltern haben das fachkundig angeleitet. Dies lassen wir uns von den Eltern schriftlich geben.

Bei dem Ausbruch einer Infektionskrankheit, (i.S.d. Infektionsschutzgesetzes s. Allgemeine Benutzerregelung) sind Sie verpflichtet, die Kindertagesstätte unverzüglich zu informieren.

## 8. Schlusswort

*(...) „Eigentlich braucht jedes Kind 3 Dinge“ – sagt der Neurobiologe Prof. Dr. Gerald Hüther:*

*„ Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt“.*

## Quellen:

- Der Niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung.
- Einblicke in die Offene Arbeit; Gerlinde Lill,  
Sonderheft der Zeitschrift : *Betrifft Kinder*.
- Leitfaden zur konsequenten Kindzentrierung; Diakonischer Werk  
Niedersachsen; Gerhardt Regel & Netzwerk.
- Das Kind im Mittelpunkt; Grundsätze für die Arbeit in evangelischen  
Kindertagesstätten. DW Niedersachsen.